

Stellungnahme

Fußverkehr in der Gesamtbetrachtung

Bamberg, 8. Oktober 2020

Auf Anfrage der Tageszeitung Fränkischer Tag (FT) in Bamberg vom 5. Oktober 2020 nehmen wir zur Situation des Fußverkehrs Stellung. **Kernaussagen sind in Fettdruck hervorgehoben.**

Fast alle Wege beginnen zu Fuß. Wege zu Fuß zurückzulegen ist gesund, kostet wenig Geld, wenig Fläche, verbraucht wenig Ressourcen, erzeugt weder Lärm noch Abgase. Obendrein ist es dadurch auch die sozial gerechteste Mobilität. Als ökologischer Verkehrsclub fordern wir daher seit langem eine fußverkehrsgerechte Mobilitätsplanung, die alle Bevölkerungsgruppen motiviert, mehr Wege zu Fuß zu gehen. Das funktioniert nur, wenn sich alle sicher auf den Wegen und an Kreuzungen bewegen können. **Die dafür benötigte Fußverkehrsfläche muss daher bei der Mobilitätsplanung zuallererst bereitgestellt werden.**

Die Anfrage des FT bezieht sich ausdrücklich auch auf den Konflikt zwischen Fuß- und Radverkehr, der von Fußgängerinnen und Fußgängern als belästigend oder manchmal gefährdend wahrgenommen wird. Diese Art von Konflikten entstehen überall, wo Personen im Verkehr aufeinander treffen. Wer ernsthaft Abhilfe schaffen möchte, muss die Wurzeln dieser Konfliktsituation betrachten. Die Konflikte treten auf, wenn der jeweiligen Verkehrsart nicht genügend Raum zu Verfügung steht, um sich sicher zu bewegen. **In Bamberg wurde der Verkehrsraum viele Jahre sehr autogerecht verteilt.** Dies gilt für den ruhenden Verkehr genauso wie für den fließenden Verkehr. Da war maximal noch Platz für Fußverkehr. Radverkehr wurde im Wesentlichen auf die Fahrbahnen gelenkt, was bei einem Fahrradanteil von inzwischen über 30 % aber nicht mehr sachgerecht ist. **Der Radverkehr wird zu oft zwischen die Verkehrsarten Auto und Fuß gequetscht und von beiden als „Fremdkörper“ angegriffen, als Täter gebrandmarkt, obwohl er eher Leidtragender ist.**

Dieser Konflikt kann nicht vom Radverkehr gelöst werden, sondern er muss durch eine grundlegend neue und zielgerechte Zuordnung der Verkehrsflächen auf die Verkehrsarten gelöst werden. Da nach dem Fußverkehr der Radverkehr die beste Bilanz hinsichtlich Gesundheit, Kosten, Flächen- und Ressourcenverbrauch, Lärm, Abgasen und sozialer Gerechtigkeit aufweist, ist **unsere Forderung, dass der Radverkehr bei der Zuteilung der Flächen nach dem Fußverkehr an zweiter Stelle kommt** und zwar so, dass die angestrebte Erhöhung des Radverkehrsanteils sicher bewältigt werden kann, nicht nur der aktuelle Anteil. **Damit können die Enge im Grenzbereich Fuß-/Radverkehr und die daraus entstehenden Konflikte aufgelöst werden.**

Parallel bzw. im Anschluss bekommt dann der öffentliche Nahverkehr die benötigten Flächen und erst danach der Autoverkehr. Eine andere Priorisierung geht direkt zu Lasten von Bevölkerungsgruppen, die nicht Auto fahren können oder dürfen: Kinder, Senioren, mobilitätseingeschränkte Menschen, Personen mit niedrigem Einkommen.

Zusätzlich zu allen sozialen, finanziellen und umweltbezogenen Aspekten folgt auch rein mathematisch, dass bei begrenztem Platz die Verkehrsarten bevorzugt werden müssen, die bezogen auf die Wege am wenigsten Platz benötigen – und das ist nun mal der Umweltverbund.

Für die Situation im Hain gibt es keine schnelle goldene Lösung und der Status als Schutz- und Erholungsgebiet sollte in jedem Fall im Vordergrund stehen. Es wird jedoch offensichtlich, dass es für den Radverkehr keine attraktive, schnelle und sichere Verbindung in die Stadt gibt. Kurzfristig sind Appelle für rücksichtsvolles Verhalten aller Verkehrsteilnehmer sicher hilfreich, im Rahmen des Verkehrsentwicklungsplans muss dann aber eine leistungsfähige, attraktive Verbindung für den Radverkehr aus Richtung Bug in die Stadt vorgesehen werden. Das könnte z. B. durch entsprechende Gestaltung des Oberen Leinritts erfolgen mit einer Verbindungsbrücke auf Höhe des Münchener Rings Richtung Hainstraße. Dies wäre sicher geeignet, den Hain zugunsten des Fußverkehrs von Radverkehr zu entlasten und gleichzeitig eine attraktive Fahrradverbindung von Bug/Pettstadt zu schaffen.

Ein abschließendes Wort noch zu „den Radfahrern“. Es gibt sie nicht. Die meisten Bürgerinnen und Bürger benutzen mehrere Verkehrsmittel und das Verkehrsverhalten ist Charaktersache. Wer sich auf dem Fahrrad rücksichtslos verhält wird dies auch im Auto und zu Fuß tun. Daher hilft diese Polarisierung in der Diskussion gar nicht weiter, sondern verstellt nur den Blick auf die nötige Ursachenermittlung.

Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Andreas Irmisch
Vorsitzender

0951-2975 120
bamberg@vcd.org